

## Forum



### **Papa, ich habe Dir einen Brief geschrieben – ein Aufruf zum Engagement in unseren Familien**

**Leserbrief zu: Horn B. «Papi, ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen.» PrimaryCare 2003;3:315–6.**

«Den Brief habe ich auf euer Bett gelegt, ich möchte, dass ihr ihn lest», sagte mir unsere knapp 8jährige Tochter letztthin, bevor sie in die Schule ging.

Erstaunt ob dieser neuen Art innerfamiliärer Kommunikation und doch auch neugierig, machte ich mich daran, den sorgfältig zugeklebten Brief zu öffnen und, wie

geheissen, zu lesen. Darin teilte mir unsere Tochter mit, dass sie sich in einen Klassenkameraden verliebt habe und stellte uns die Frage, ob dies wohl nicht etwas zu früh sei. Ich spürte, wie ich tief im Innern berührt wurde, einerseits, ob der auf verschiedenen Ebenen zeitlosen Präsenz der Frage an sich, andererseits war ich dankbar, dass sie mir und uns als Vertraute und im Vertrauen diese Frage zu stellen wagte. Ich empfand es gleichsam als Wertschätzung dessen, dass ich versuche, in der Begleitung und im Kontakt mit unseren Kindern anwesend und präsent zu sein. Vielleicht etwas mehr, als ein tägliches Kneifen ins linke Ohr, wie Benedikt Horn es ausdrückt; und vielleicht

auch etwas mehr als am Sonntagnachmittag und während zwei Wochen Herbstferien. Ich bin nach wie vor der tiefen Überzeugung, dass dies unsere Primäraufgabe ist, sich der Einsatz hier «lohnt» und notwendig ist. So noch Kraft und Lust vorhanden sind, gibt es noch viele weitere Kreise, wo unser Engagement nützlich und sinnvoll sein kann.

Was denken Sie, was habe ich unserer Tochter geantwortet? Und, was antworten Sie Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn?

*Dr. med. Urs Aemissegger,  
Winterthur*

## Apropos

### **Aus- und Weiterbildung**

Als Vertreter der Schweiz in der EURACT (European Academy of Teachers in General Practice) reise ich zweimal jährlich in eines der 31 angeschlossenen europäischen Länder, um mich über Grundversorgersysteme sowie die Aus- und Weiterbildung für deren Hausärzte zu informieren. Dabei lernt man die europäische Landschaft diesbezüglich recht gut kennen und kann eindruckliche Vergleiche ziehen, was auch die Aufgabe dieser Organisation ist. Mit Schrecken habe ich nun feststellen müssen, dass die Schweiz von allen Mitgliederländern das einzige geblieben ist, welches keine klar definierten Ziele und Strukturen sowohl in der Aus- wie auch in der Weiterbildung besitzt. Wir sind tatsächlich das letzte Land, wo die Praxisassistenz nicht klar vorgeschrieben und mit allen nötigen Ausbildungsstrukturen ausgestattet ist. Dies gilt nicht nur für die Allgemeinmedizin/Hausarztmedizin.

Wir wurden also nicht nur von rechts und links überholt, ja wir riskieren sogar, wenn wir uns nicht gewaltig anstrengen, auf dem Pannestreifen liegen zu bleiben.

Fazit: Ausbildung zum Mediziner – ja gerne, aber nicht in der Schweiz.

*A. Rothenbühler, Vorsitzender FIAM Uni Bern*